



Pädagogisches Konzept für überdurchschnittlich große Klassenzimmer im Kontext des Churer Modells

1. Einleitung:

Die Gestaltung eines neuen Schulgebäudes bietet die einzigartige Möglichkeit, nicht nur Räume zu schaffen, sondern Lernumgebungen, die modernen pädagogischen Ansätzen gerecht werden. Unser Ziel ist es, mit dem Churer Modell zu arbeiten, welches den Raum als aktiven Teil des Lernprozesses betrachtet. Die Integration überdurchschnittlich großer Klassenzimmer wird zum zentralen Element dieses Konzepts.

2. Das Churer Modell:

Das Churer Modell zeichnet sich durch vier grundlegende Elemente aus:

a) **Zimmergestaltung:** Der Raum als 3. Pädagoge: Hier wird das Schulzimmer nicht mehr als statischer Raum, sondern als dynamische Lernlandschaft betrachtet. Die Idee, dass der Raum selbst als "3. Pädagoge" agiert, bedeutet, dass er aktiv am Lernprozess teilnimmt und die Lernumgebung beeinflusst. Das schafft eine inspirierende Atmosphäre für vielfältige Lernaktivitäten.

b) **Inputs im Kreis:** Jede Lektion startet mit einem Input im Kreis, der die Struktur schafft und als zentraler Ort für geführte Aktivitäten dient. Dieser bewusste Beginn fördert eine gemeinsame Basis und strukturiert den Unterricht für eine effektive Lernzeit.

c) **Arbeit mit Lernaufgaben:** Nach dem Input folgen Lernaufgaben, die direkt anknüpfen und differenziertes Lernen unterstützen. Die Transparenz der Anforderungen ermöglicht es, die Schülerinnen und Schüler auf ihrem individuellen Niveau abzuholen.

d) **Freie Platzwahl:** Die freie Platzwahl ermöglicht den Schülerinnen und Schülern nicht nur die Auswahl des Arbeitsplatzes, sondern auch des Lernpartners und des Lernangebots. Dieser Ansatz schafft ein optimales Setting für individuelles Lernen.

3. Warum Überdurchschnittlich Große Klassenzimmer:

a) **Flexibilität und Differenzierung:** Überdurchschnittlich große Klassenzimmer schaffen die nötige Flexibilität für verschiedene Lernbereiche und Arbeitsplätze. Das unterstützt die freie Platzwahl und ermöglicht differenzierte Lernansätze, die den individuellen Bedürfnissen gerecht werden.

b) Kreis als Zentrum der Interaktion: Größere Klassenzimmer erlauben die Etablierung des Kreises als zentralem Ort für Inputs und geführte Aktivitäten. Das fördert die Interaktion und den Austausch, besonders wichtig für die Entwicklung sozialer Kompetenzen.

c) Alternative Beschulungsformen für individuelle Förderung: Die Raumgröße ermöglicht die Implementierung verschiedener Beschulungsformen zur individuellen Förderung. Dies umfasst die Gestaltung von Arbeitsplätzen und die Anwendung alternativer Lehrmethoden, insbesondere für lernschwache Kinder.

d) Multifunktionale Raumgestaltung: Überdurchschnittlich große Klassenzimmer können multifunktional gestaltet werden, um den Anforderungen des Churer Modells gerecht zu werden. Dies ermöglicht eine Anpassung des Raums je nach Bedarf, um verschiedene Unterrichtsformen zu unterstützen.

4. Notwendigkeit von Nebenräumen im Kontext des Churer Modells:

a) Ordnung und Struktur: Kleine Nebenräume in jedem Zimmer bieten Struktur, um persönliche Gegenstände ordentlich zu verstauen. Dies fördert die klare Struktur des Raums und unterstützt die Konzentration.

b) Rückzugsmöglichkeiten für Entspannung: Nebenräume dienen als Rückzugsmöglichkeiten für kurze Pausen und Entspannung, was die Konzentrationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler fördert.

c) Hygiene und Sauberkeit: Kleine Nebenräume ermöglichen die Aufrechterhaltung von Hygienestandards, schaffen eine positive Lernatmosphäre und tragen zum Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler bei.

d) Organisierte Garderoben für Selbstständigkeit: Nebenräume mit Garderoben fördern die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler, unterstützen organisatorische Fähigkeiten und schaffen eine geordnete Umgebung.

5. Bedeutung für lernschwache Schülerinnen und Schüler:

Die Integration überdurchschnittlich großer Klassenzimmer gewinnt besondere Relevanz bei der Förderung lernschwacher Schülerinnen und Schüler. Die größeren Räume ermöglichen eine individuellere Gestaltung des Lernumfelds, um gezielt auf die Bedürfnisse dieser Gruppe einzugehen. Hierbei spielen folgende Aspekte eine entscheidende Rolle:

a) Individuelle Lernsettings: Lernschwache Schülerinnen und Schüler benötigen oft individuelle Lernsettings. Die Übergröße der Klassenzimmer erlaubt eine flexible Anpassung der Raumstruktur, um unterschiedliche Lernbereiche zu schaffen und so gezielte Fördermaßnahmen zu ermöglichen.

b) Rückzugsräume für gezielte Unterstützung: Größere Klassenzimmer bieten Raum für kleinere Gruppen oder individuelle Rückzugsmöglichkeiten, in denen lernschwache Kinder gezielt unterstützt werden können. Dies fördert eine intensive Betreuung und ermöglicht eine effektive Förderung.

c) Vielfältige Lernansätze: Die Raumgröße ermöglicht die Umsetzung verschiedener Lernansätze, die besonders lernschwachen Kindern zugutekommen. Durch die multifunktionale Gestaltung können alternative Beschulungsformen, wie Einzelbetreuung oder projektorientiertes Lernen, effektiv umgesetzt werden.

6. Klassenstärke und ausreichend Platz:

In einer Klassenstärke von durchschnittlich 20-25 Kindern ist ausreichend Platz von zentraler Bedeutung. Das Churer Modell und die Idee überdurchschnittlich großer Klassenzimmer setzen voraus, dass der Raum flexibel genutzt werden kann. Eine Anpassung der Zimmergröße gewährleistet, dass jeder Schüler ausreichend Raum zur freien Platzwahl und zur individuellen Gestaltung seines Lernumfelds hat.

7. Schlussfolgerung:

Die Integration von überdurchschnittlich großen Klassenzimmern im Kontext des Churer Modells ist mehr als eine architektonische Entscheidung. Es ist eine pädagogische Notwendigkeit in einer Zeit, in der die Schülerschaft immer heterogener wird. Moderne pädagogische Ansätze wie das Churer Modell, das den Raum als aktiv beteiligten "3. Pädagogen" betrachtet, sind essenziell. Überdurchschnittlich große Klassenzimmer werden zu einem zentralen Element, das die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler optimal unterstützt und ihre individuellen Potenziale entfaltet. Besonders für lernschwache Kinder schaffen sie die notwendigen Voraussetzungen für eine gezielte Förderung und einen erfolgreichen Lernprozess. Ein Raum, der nicht nur Räume schafft, sondern Bildung aktiv mitgestaltet und auf die individuellen Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler eingeht.